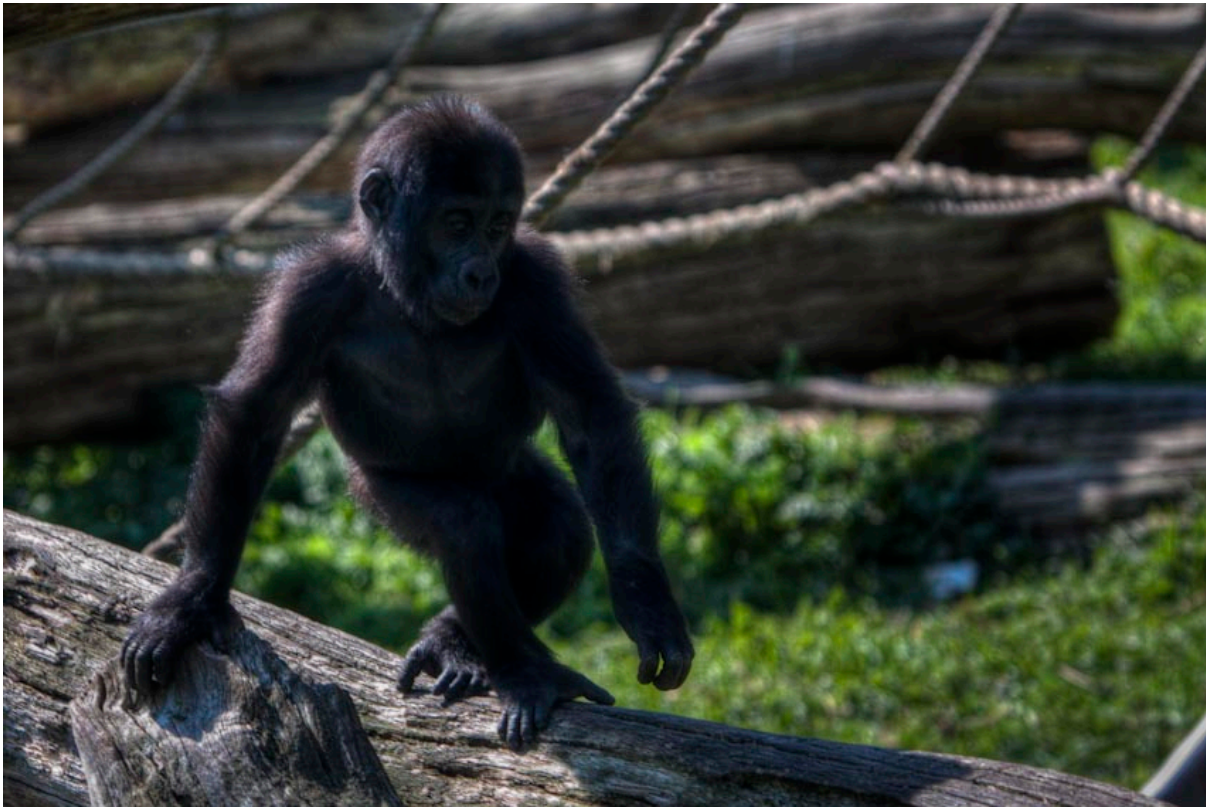


Die Öko-Displays in Burgers' Zoo - Zoofotografie in (fast) natürlicher Umgebung



Kurz hinter der deutsch-niederländischen Grenze liegt in Arnheim ein wahrer Leckerbissen für Zoofotografen und -liebhaber: der Burgers' Zoo in Arnheim. Durch die Weitläufigkeit und die Vielfalt der sogenannten Öko-Displays nimmt der Zoo als Mischung aus Safari-Park und zoologischem Garten sicher eine Sonderstellung unter den Tiergärten in größeren Städten ein. Ein Streifzug durch den ältesten Tierpark der Niederlande.

Burgers' Zoo entstand, inspiriert durch Carl Hagenbeck, bereits 1913 als Burgers' Dierenpark. Der Gründer, Johann Burgers, baute in den Niederlanden als erster gitterlose Raubtierunterkünfte unter Gestaltung möglichst natürlicher Gehege mit Felspartien und Tälern. Nach der Eröffnung des Safari-Parkteiles kam in den 70'ern die Schimpansenkolonie und später auch die Gorilla-Insel hinzu. Schon früh setzte man auf möglichst großzügige und gut einsehbare Gehege. Ab 1988 kamen dann die sogenannten Ökodisplays hinzu: es handelt sich hierbei um den großmaßstäblichen Nachbau eines Lebensraumes, in dem dann die entsprechenden Tier- und Pflanzenarten des Ökosystems zusammen untergebracht werden. Das menschliche Eingreifen bleibt auf das nötigste beschränkt, Pflanzen dürfen beispielsweise von Tieren beschädigt oder gefressen werden.

Ordnen viele Zoos mittlerweile ihre Gehege bzw. Tierarten nach Vorkommen bzw. Kontinenten gegliedert an, gehen die Öko-Displays klar darüber hinaus: Der Besucher wird

auf Wegen direkt durch das Ökosystem hindurch geführt. Besonders gut “erschlossen” ist hierbei Burgers’ Bush, bei dem es zusätzlich zur Hauptroute noch einige zusätzliche schmale Trampelpfade gibt, die einen einzigartigen Einblick in die Tier- und Pflanzenwelt sowie hervorragende Möglichkeiten zum Fotografieren bieten. Allerdings sind hier höhere Empfindlichkeiten oder ein Blitz erforderlich, da aus Platzgründen Stative nicht zum Einsatz kommen können. Mit ein bisschen Geduld und Auge - man muss manche Tiere wie z.B. die Wasseragame auch erst mal entdecken - bieten sich aber wunderbare Fotogelegenheiten. Aufgrund der fehlenden Einzäunungen oder Glasscheiben können die Tiere unter Einbezug ihrer natürlichen Umgebung abgelichtet werden. Für Dschungeltiere, die eine zu große Gefahr für andere Tiere oder auch die Besucher darstellen würden, gibt es den sogenannten Rimba (malayisch für Wald, Dschungel). Hier sind z.B. die Malayenbären zu sehen, aber auch die in freier Natur stark bedrohten Sumatra-Tiger in einem sehr weitläufigen Gehege.



Zwei weitere

Öko-Displays zeigen Wüstentiere und die Tiere des Ozeans. Im Ozean wird man zum Teil wie ein Taucher unter dem Wasser mitten durch die Tierwelt hindurchgeführt. Allerdings behindert das bis zu 50cm dicke Plexiglas beim Fotografieren doch mehr als einem lieb ist und selbst mit relativ hohen Empfindlichkeiten lassen sich die Bewegungen der meisten Tiere, wie z.B. der Schwarzspitzen-Riffhaie nicht einfrieren. Dennoch ist der Ozean ein wunderbares Erlebnis.

Als Vorbild für Burgers' Desert diente die Sonora-Wüste zwischen den USA und Mexico. In einer künstlich gestalteten Felslandschaft mit der typischen Flora können sich die meisten Vögel wie Truthahngeräucher oder der rote Kardinal frei bewegen und auch von einzelnen Pflanzen naschen. Der Rotluchs ist natürlich in einem separaten Gehege, auch der Wüstenkauz hat seine eigene Voliere. Durch das Gewächshausdach der künstlichen Wüste kommt ein diffuses Innenlicht zustande, das Aufnahmen mit höheren ISO-Zahlen aus der Hand erlaubt.



Im

Mangrovenwald wird die einzigartige Tierwelt der Mangrovensümpfe demonstriert, so auch der asiatische Spritzfisch, aber auch die typischen Vogelarten wie Reiher, Rallen oder Mangroveisevögel sowie Schildkröten. Ist die Mangrove das flächenmäßig kleinste Display, ist die Safari sicher das größte. Hier wurde auf einer großen Freifläche versucht, eine afrikanische Landschaft nachzuempfinden, der Besucher wird über einen langen, überdachten Promenadenbrücke an der künstlichen Savanne entlang geführt. Hier bietet sich eine sehr

gute Aussicht über die Zebras, Antilopen und Breitmaulnashörner und genügend Platz auch für den Aufbau eines Stativs. Löwen und Geparden als Repräsentanten afrikanischer Raubtiere werden in großen Freigehegen, aber aus verständlichen Gründen von den Pflanzenfressern gesondert gehalten. In direktem Anschluß an das Safarigelände befinden sich die Gorillainsel, die von drei Seiten her einsehbar ist sowie die Schimpansenkolonie. Bei den Gorillas liegt der beste Beobachtungspunkt ebenerdig und man kann den Tieren hier wirklich aus kurzer Distanz in die Augen sehen. Hierfür ist allerdings eine entsprechende Glasscheibe nötig, die zum Teil stark verkratzt oder verschmutzt ist, wodurch die Fotomöglichkeiten doch etwas eingeschränkt werden.



Insgesamt ist

Burgers' Zoo trotz des hohen Eintrittspreises nicht nur einen Besuch wert. Die Ökodisplays sind in dieser Größe und Form sicher etwas Besonderes und gerade zum Fotografieren die ideale Präsentationsform für Fauna und Flora bestimmter Ökosysteme. Dadurch dass die Tiere nicht an feste Orte gebunden sind, muß man sich schon etwas bemühen, sie zu finden und auch dann ergibt sich nicht automatisch eine wirklich gute Gelegenheit. Dafür wird man aber auch mit der Möglichkeit belohnt, mit ein bisschen Geduld Tiere und ihr normales

Verhalten (soweit das in einem künstlichen Habitat möglich ist) zu beobachten und zu fotografieren.

Informationen:

Burgers' Zoo B.V.

Anton van Hooffplein 1

NL 6816 SH Arnhem

www.burgerszoo.nl

Der Autor:

Dr. Helmut Gulbins

Am Wittmoor 30

24558 Henstedt-Ulzburg

www.fotografie-gulbins.de



